

Ohne polnische Erntehelfer geht nichts – Auf dem Hof Aschof stechen bis zu 20 Saisonkräfte den Spargel

Von Monika Schönfeld

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Haupterntezeit für Spargel – am Wochenende wird Peter Aschof die Mannschaft der polnischen Erntehelfer komplett auf dem Hof haben. 20 Männer und Frauen arbeiten dann auf den Feldern und am Hof. Vorarbeiter ist Jarek Fulara (44), der seit 1993 als Erntehelfer nach Deutschland kommt. »Ohne die Helfer aus Polen wäre die Spargelernte nicht möglich«, sagt Peter Aschof.

Seit 1996 kommen die Polen auf den Spargel- und Erdbeerhof. Seit 1958 stechen wir Spargel«, sagt Peter Aschof. Bei einer Anbaufläche von einem halben Hektar sei das mit den Familienangehörigen machbar gewesen. »Wir haben damals nur privat verkauft. Die Kunden kamen und kauften den Spargel ab Hof.« Bis 1985 habe das mit Nachbarn, Neffen und Nichten funktioniert. Als dann die Fläche immer größer wurde, heute sind es neun Hektar, war Hilfe gefragt.

Angefangen hat es mit Jarek Fulara, der drei Jahre zuvor erstmals auf dem Ramselhof in Hövelriege gearbeitet hat. »Das läuft über Mundpropaganda«, sagt Peter Aschof. Jarek Fulara, der in einem Dorf bei Warschau lebt, organisiert gemeinsam mit Peter Aschof, dass zu jeder Zeit genug Hände da sind, die anfassen.

»Bei Saisonende machen wir eine Liste mit Namen und Telefonnummer, Anfang der nächsten Saison telefoniert Jarek sie ab, ob sie wieder kommen.« Die meisten Polen arbeiten schon seit etlichen Jahren auf dem Hof Aschof. Fällt einer wegen Krankheit oder Alter aus, hat der schon einen neuen Helfer in der Hinterhand. Anfang April sind drei oder vier Polen da, erst jetzt am Wochenende werden alle 20 zur Haupterntezeit im Einsatz sein. Mitte April bis Ende Juni wird Spargel gestochen, ab Muttertag kommt noch die Erdbeerernte dazu.

Rentner, Studenten, Hausfrauen – alle, die in Polen nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, können in Deutschland 60 Tage im Jahr sozialversicherungsfrei arbeiten. »Es gibt auch Polen, die Urlaub nehmen und hier arbeiten. Die werden dann auch bei uns angemeldet.« Selbst wenn Beiträge wie zum Beispiel für die Krankenkasse gezahlt werden müssen, lohne es sich finanziell für die polnischen Helfer. »Sonst würden sie nicht jedes Jahr wiederkommen«, meint Jarek Fulara. Während der Erntesaison leben die Helfer im Heuerlingshaus, das Peter Aschof umgebaut und mit Containern vergrößert hat.

Auf jeder Anbaufläche wird jeden zweiten Tag gestochen. »Wir decken die Folien ab und dann wird gestochen. Wir suchen den Spargel nicht, er ist sicher da«, sagt Aschof. Wenn es warm ist, wächst er besser. »Teilweise müssen wir häufiger stechen, nach eineinhalb oder schon nach einem Tag.« Jarek Fularas Arbeitstag beginnt um 6 oder 7 Uhr. Er organisiert den Arbeitseinsatz. Alle müssen aufs Feld, zwei Frauen schälen den Spargel, ein Team sortiert ihn an der Maschine. Spargel wird jeden Tag gestochen. Allerdings haben die Erntehelfer die gleichen Arbeitsbedingungen wie Deutsche. 45 Stunden pro Woche arbeiten sie bei einer Sechstageswoche. Ein Tag in der Woche ist frei.

Vor Jahren gab es die Idee, arbeitslose Deutsche zur Ernte auf die Spargelhöfe zu schicken. Bei Peter Aschof hat sich nie jemand gemeldet. »Spargel stechen kann jeder. In einer Truppe von 20 Polen fühlt sich aber ein einzelner Deutscher nicht wohl. Große Betriebe hatten eine Extra-Kolonie mit Deutschen eingerichtet, sind aber kläglich gescheitert. Deutsche Arbeitslose haben eine Alternative – sie bekommen ihr Geld, auch wenn sie nicht arbeiten.«

Jarek Fulara isst nicht so gern Spargel. »Im Osten ist das nicht so bekannt. Wir haben auch überhaupt keine Russlanddeutschen als Kunden. Aber wenn Erdbeerzeit ist, dann kommen auch sie«, sagt Gabi Aschof.

Peter und Gabi Aschof verkaufen ihren Spargel heute im Hofladen, über Edeka Buschkühle, über Markthändler und an die heimische Gastronomie.

(Quelle: www.westfalen-blatt.de, 04.05.2012)